

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 10 Wg., die Reklamzeile 45 Wg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Druck- od. Kontofehler sind nicht zu berücksichtigen. Druckort: Altensteig. Verlagsort: Nagold. Erscheinungsort: Nagold. Erscheinungstag: Freitag den 28. November 1930. Preis: 1.50 Wg. monatlich, 10 Wg. vierteljährlich, 35 Wg. halbjährlich, 70 Wg. jährlich. Einzelnummern 10 Wg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Druck- od. Kontofehler sind nicht zu berücksichtigen. Druckort: Altensteig. Verlagsort: Nagold. Erscheinungsort: Nagold. Erscheinungstag: Freitag den 28. November 1930. Preis: 1.50 Wg. monatlich, 10 Wg. vierteljährlich, 35 Wg. halbjährlich, 70 Wg. jährlich. Einzelnummern 10 Wg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Druck- od. Kontofehler sind nicht zu berücksichtigen. Druckort: Altensteig. Verlagsort: Nagold. Erscheinungsort: Nagold. Erscheinungstag: Freitag den 28. November 1930. Preis: 1.50 Wg. monatlich, 10 Wg. vierteljährlich, 35 Wg. halbjährlich, 70 Wg. jährlich. Einzelnummern 10 Wg.

Nummer 279

Altensteig, Freitag den 28. November 1930

53. Jahrgang

Rede des Reichsbankpräsidenten

Berlin, 27. Nov. Auf der heutigen Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie führte Reichsbankpräsident Dr. Luther u. a. folgendes aus:

Wenn noch jemand an der Festigkeit der deutschen Währung zweifelt, dann müsste ihm die gegenwärtige Krise, in der die Wirtschaft notleidend und politisches in Gärung ist, die Reichsmark aber fest steht, eines besseren belehren haben. Viele von den nach Zahl und Kapitalbedeutung überschätzten Kapitalmächtlern in den kritischen Wochen nach der Reichstagswahl haben inzwischen festgestellt, wie schlecht sie spekuliert hatten. Die sieben Jahre alte Reichsmark hat die sieben wahrlich nicht leichten Jahre durchgehalten und sie wird noch viele Male sieben Jahre durchhalten. Es besteht die große Gefahr, daß heute so manche Politiker, gleich welcher Partei, keine genügende Vorstellung von der Abhängigkeit haben, in der sich Deutschland wegen der kurzfristigen Auslandsverschuldung befindet. Deswegen, und weil es noch nicht möglich ist, vom Strande der eigenen Scholle zu leben, hat wir auf die Entwicklung eines großen Außenhandels und dadurch wiederum auf das wirtschaftliche Vertrauen des Auslandes anzuwirken. Es hat keinen Zweck und bringt nicht vorwärts, den Kopf hängen zu lassen. Man muß versuchen, die wirtschaftlichen Kräfte lebendig zu machen und nach jeder Auftriebsmöglichkeit zu spähen. Ein im Innern hartes Deutschland hat auch sehr noch Erlösungsmöglichkeiten im außenpolitischen Ringen. Geschlossener nationaler Wille — die Rentenmark hat es gezeigt — erzwingt im Auslande Verständnis für deutsche Lebensfragen. Gelänge es, die ungeheure Kräfteverflechtung zu einer Regierungsgewalt im Reich, gelänge die Reform, so würde durch die Einsetzung dieser verlässlichen Kraft des Reiches Deutschlands Lage sehr erleichtert werden, besonders auch zugunsten des deutschen Ostens. Man soll sich nicht durch Weltwirtschaftskrisen, durch Reparationen und durch den großen sozialen und wirtschaftlichen Umformungsprozeß, durch den Deutschland hindurch muß, lähmen lassen. Deutschland wird auch hier durchkommen, denn in ihm lebt zu viel gelebter Menschenverstand, um sich auf das Experiment einer radikalen Umwälzung seines Wirtschaftssystems einzulassen. Derartige Experimente würden das eng stehende deutsche Volk seiner Dolmetschertätigkeit berauben. In den Stürmen der Weltwirtschaftskrise braucht Deutschland nicht nur Mut und Nüchternheit zu haben. Es kann in ihnen auch, wenn es segeln kann, das rettende Meer erreichen. Mit steigendem Nachdruck muß deutscherseits darauf hingewiesen werden, daß zum Vorrangplan auch die von den anderen zu erfüllenden Voraussetzungen gehören. Die Reparationen sind auf die Dauer nur erfüllbar, wenn Deutschland genügend Märkte hat, in die es ausführen kann. Ebenso wird der Youngplan nur durchführbar sein, wenn Deutschland langfristiges Auslandskapital zu billigen Sähen erhält. Erst, wenn der Wille der wirtschaftlichen Kräfte Auslandsverschuldung weicht, können sich die wirtschaftlichen Kräfte entfalten. Auch die Kapitalborstung muß überwunden werden, die heute besonders in Frankreich besteht und eine Sterilisierung der arbeitenden Produktionskraft darstellt, vergleichbar der toten Hand einer früheren Wirtschaftskrise. Es erscheint unvorstellbar, daß die Tatsache der internationalen Goldbewertung nicht Rückwirkungen auf die Höhe der Reparationen haben sollte. Der Leihplan schon des Dawesplanes war der, Deutschland nur im Verhältnis seiner Leistungsfähigkeit zu belasten. Das muß jetzt verständlich auch für den Youngplan gelten. Auch die Aufrechterhaltung der sozialen Lebensbedingungen des deutschen Volkes muß unter dem Youngplan beachtet werden.

Die in der Goldbewertung sich spielende neue Preisforderung eröffnet dem Tüchtigen neue Möglichkeiten neuer Betätigung. Je fester und effizienter das deutsche Volk danach trachtet, durch Senkung der Produktionskosten und Preise möglichst vor den anderen die neuen Meer zu erreichen, desto besser werden seine wirtschaftlichen Zukunftsaussichten sein. Hier liegt auch vom Standpunkt des Inneren Marktes aus, der die Traglast jeder arbeitslosen Ausfuhr ist, heute auch für die Landwirtschaft, Deutschlands besondere Chance.

Auch die leidenschaftlichsten Vorkämpfer einer Revision sind sich darüber klar, daß kein deutscher Revisionswunsch dahin gehen könne, Fortsetzungen der privatrechtlichen Charakter tragen oder deren Gläubiger Privatsachen nicht rechtlich bezahlen zu wollen. Was aus den Erörterungen über das sogenannte Moratorium oder die Revision auch werden möge, Deutschland wird seine privaten Schuldverpflichtungen ordnungsmäßig und bei Pünktlichkeit erfüllen.

Rede des Reichsfinanzministers auf der Tagung des Reichsverbandes
Berlin, 27. November. Im Anschluß an die bedeutenden Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und an das Referat von Geheimrat Haase ergriff der Reichsfinanzminister auf der Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu eindrucksvollen Ausführungen das Wort. Er legte dar, von welchen Tendenzen sich die Reichsregierung bei der Aufstellung ihres Reformprogrammes habe leiten lassen. Das Programm bezwecke die Ordnung der deutschen Finanzen und die Wiederherstellung gesunder Grundlagen für die deutsche Wirtschaft mit dem Ziel, den Kredit Deutschlands und seine Weltgeltung zu erhöhen und die politische und wirtschaftliche Freiheit des deutschen Volkes zu erreichen. Es sei vor allem erforderlich, in das Bewußtsein aller Kreise des deutschen Volkes

die Erkenntnis einzuhämmern, daß es nicht nur darauf ankomme, mit dem Reformprogramm die Grundlagen für eine vernünftige Gehaltung unserer Reparationsverpflichtungen zu schaffen, sondern daß es sich um Maßnahmen handle, die auch notwendig seien, wenn Deutschland keine Reparationen zu zahlen hätte. Die Gesamtheit des deutschen Volkes müsse sich der Größe der Aufgaben bewußt werden und begreifen, daß die Not der Zeit eine Zusammenarbeit und Opferwilligkeit großer Volksteile verlange. Die Regierung aber dürfe bei der Durchführung ihrer Maßnahmen auch eine monatelange Unpopulartät nicht scheuen, mit ihr zusammen müssen alle für das Wohl des Vaterlandes verantwortlichen Stellen den Mut zur Wahrheit und zur Verantwortung aufbringen.

Zum polnischen Terror

Der Ueberfall auf ein deutsches Dorf

Beuthen, 26. Nov. Die inzwischen angefertigten Ermittlungen über die Vorgänge in Goloschowitz haben folgendes Ergebnis gebracht:

Am Samstag, den 22. d. M., zwischen 1 und 2 Uhr mittags erschien in Goloschowitz das dem Sorauer Gasthausbesitzer Bruch gehörige Postauto mit etwa 25 teilweise uniformierten und bewaffneten Aufständischen, die unmittelbar nach ihrer Ankunft den zufällig aus dem Pfarrhaus heraustretenden Organisten Knaack überfielen. Knaack flüchtete in das nahegelegene evangelische Gemeindehaus. Die Aufständischen folgten ihm dorthin, ergriffen und mißhandelten ihn und verlangten die Herausgabe der deutschen Wahlen. Im Zusammenhang damit nahmen sie eine Durchsuchung der Räume des Gemeindehauses vor und drangen auch in das nächste Stadtwort ein, wo sich die deutsche Minderheitsschule befindet, in der gerade der Unterricht abgehalten wurde. Infolge des Tumults brach unter den Schültern während der Durchsuchung ein Schießverbrechen aus. Die Aufständischen gaben eine Panik aus. Schließlich verließen die Aufständischen das Gebäude, nachdem sie dem Organisten Knaack im Beisein der Lehrerin Fuhs gedroht hatten, daß sie zurückkommen und das ganze Gebäude in die Luft sprengen würden. Sie verteilten sich dann über das Dorf, wo sie ebenfalls nicht vereinzelte Mißhandlungen vornahmen, beispielsweise den Landwirt Klöckner wangen, mit eroberten Hand zu schwören, daß er bei den Wahlen für die Regierungspartei stimmen werde. Inzwischen hatte der evangelische Ortsgeistliche Hartinger, der die Vorgänge im Gemeindehaus beobachtet hatte, zu wiederholtenmalen versucht, die nur wenige hundert Meter entfernte Polizeiwache zu alarmieren, die sich jedoch nicht meldete. Dem Organisten Knaack war es indessen gelungen, die Wache zu erreichen, wo er die Vorfälle dem Polizeikommandanten zu Protokoll gab. Dieser war während der ganzen Ausschreitung auf der Wache gewesen, hatte jedoch weder sich zum Einschreiten bewegen gefühlt, noch sich auf den telefonischen Anruf des Pfarrers gemeldet. Ein Teil der Gemeindevorstände, darunter die Mehrheit der Gemeinderäte, hat sich bald nach diesen Vorgängen zusammengesunden, um zu beraten, was im Falle des von den Aufständischen angeführten nochmaligen Anfalls auf das Gemeindehaus zu unternehmen sei. Im Anschluß hieran begaben sie sich zu dem Gemeindevorsteher Dolacal, um auch mit ihm einige Sicherheitsmaßnahmen zu besprechen. Dolacal, der selbst dem Aufständischenverbande angehört, verhielt sich indes ganz unaktiv. Der Ortsgeistliche Hartinger hat an diesen Besprechungen nicht teilgenommen.

Gegen 9 Uhr abends sind die Aufständischen nach Goloschowitz zurückgekommen. Gleichzeitig wurden die Festkreuzer in der Gemeindehaus von allen Seiten eingeschlossen. Die Bewohner des Hauses machten Alarm, um Hilfe zu erbitten, und der Küster begann, die Kirchenglocken zu läuten. Der Ortsgeistliche Hartinger begab sich daraufhin zum Gemeindehaus, um sich die Beschädigungen anzusehen und die aufgeregte Menge zu beruhigen. Auch diesmal blieb der Ortsgeistliche unaktiv. Hartinger begab sich deshalb ins Pfarrhaus zurück, um die Polizeistation anzurufen, die aber wiederum nicht antwortete. Kurz nach 10 Uhr abends erschienen dann vom Gemeindehaus her neue Schreie und Hilferufe, die den Pastor, der sich bereits niedergelassen hatte, veranlaßten, nach den Ursachen zu forschen. Was sich draußen in der Dunkelheit abgespielt hat, ist im einzelnen noch nicht aufgeklärt. Fest steht jedenfalls nach zahlreichen Zeugenaussagen, daß die Dorfbesohner nochmals von den Aufständischen überfallen worden sind und sich schließlich in ihrer Verzweiflung zur Wehr gesetzt haben. Bei diesem Zusammenstoß wurde eine Person, die dann später als der Polizeikommandant Smeple erkannt wurde, niederschossen. Es ist in keiner Weise erwiesen, daß er das Opfer eines Deutschen geworden ist; es ist vielmehr anzunehmen, daß er ein Pole war und des wilden Tumults mindestens ebenso wahrscheinlich, daß einer von den auswärtigen Angreifern ihn getötet hat. Jedenfalls sind es die deutschen Dorfbesohner gewesen, die sich sofort mit allen Kräften um den Verwundeten bemüht haben, ihn ins Gemeindehaus zu schaffen, dort sorgfältig verbanden und nach dem Arzt schickten. Bei den Ereignissen, die zu diesem bedauerlichen Vorfalle führten, ist Pastor Hartinger nicht zugegen gewesen.

Neue polnische Ausschreitungen

Warschau, 27. Nov. In das Deutsche Heim in Thorn drangen abends drei Polen ein und überfielen drei dort sitzende Deutsche.

Einer der Gäste wurde niederschlagen und verletzt, während die beiden anderen sich zur Wehr setzten. Unterdessen drangen von der Straße weitere Polen in das Lokal und demolierten die Inneneinrichtung: Stühle, Tische und Kronleuchter. Die Polizei machte dem wilden Treiben ein Ende und verhaftete eine Person.

Rein Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung

Vor der Abendtagung der Räte

Berlin, 27. Nov. Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Nachsitze entschlossen, auf die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkervertrages zu verzichten und dafür die Behandlung der polnischen Terrorakte gegen die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien auf der nächsten ordnungsmäßigen Ratstagung zu veranlassen, die am 15. Januar beginnt. Dieser Entschluß hat seinen Grund darin, daß die außerordentliche Tagung infolge des schwerfälligen Verfahrens, das die Völkervertragskonferenz vorschreibt, ungefähr in die Weihnachtszeit fallen würde. Praktisch hätte ein Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Tagung die Vorverlegung der Januartagung bedeutet. Das Reichskabinett wollte die Ablehnung eines solchen Antrages vermeiden. Die deutsche Räte wird voraussichtlich morgen, nach ihrem Eintreffen in Genf, veröffentlicht werden. Außerdem werden die Ereignisse in Pommern Gegenstand einer besonderen Besprechung der deutschen Minderheit sein, der sich die Reichsregierung gewissermaßen als Nebenläger anschließt. Beide Besprechungen werden nun im Januar gemeinsam vor den Rat kommen.

Die Besprechungen Dr. Wirths und Dr. Abeggs in Oepeln

Oepeln, 27. November. Reichsinnenminister Dr. Wirth weilte am Donnerstag abend in Begleitung des Vertreters der preussischen Staatsregierung, Staatssekretär Dr. Abegg, in Oepeln, um die durch die bekannten Vorgänge in Ostoberschlesien geschaffene Lage zu besprechen. Hierbei nahm der Minister mit sämtlichen Parteien und Verbänden, mit Ausnahme der Kommunisten, Fühlung. Reichsinnenminister Dr. Wirth legte die Auffassung des Reichskabinetts dar und wies insbesondere auf den bedeutamen Schritt der Reichsregierung beim Völkervertrag hin. Unter gar keinen Umständen dürfe bei der obereschlesischen Bevölkerung der Gedanke entstehen, daß das obereschlesische Land schuldlos dastehet. Die heutige Zusammenkunft beweise, daß das obereschlesische Volk einmütig zusammenstehe. Der Minister gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß trotz aller begreiflichen Erregung das obereschlesische Volk so musterhaft Disziplin und Ruhe bewahrt habe und vor allem die Rechte der polnischen Minderheit auf deutschem Gebiet nicht im geringsten angegriffen habe. Der Reichsinnenminister erklärte, er nehme die Ueberzeugung mit, daß die obereschlesische Bevölkerung auch weiter besonnen und klug die Politik der Reichsregierung unterstützen wird.

Staatssekretär Dr. Abegg legte dar, daß Ruhe, Sicherheit und Ordnung in der Provinz unter allen Umständen gewährleistet seien. In der Aussprache wurden die Schritte der Reichsregierung begrüßt. Man war sich auch der Bedeutung dieser Maßnahmen bewußt, die geeignet sind, die obereschlesische Bevölkerung zu beruhigen. Man war sich auch darüber klar, daß es nunmehr Aufgabe der Bevölkerung sei, Unbequemlichkeiten zu vermeiden, die nur geeignet sein könnten, die von der Regierung eingeschlagene Politik zu fördern.

Wüste Auftritte im Berliner Stadtparlament

Berlin unter Zwangsverwaltung

Berlin, 27. Nov. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat die Oberregierungsräte Dr. von Stein und Dr. Kopp zu Staatskommissaren zur Verbesserung der Haushalts- und Kassenlage der Reichshauptstadt bestellt. Dr. von Stein ist die Ausübung der Rechte des Magistrats und Dr. Kopp die Ausübung der Rechte der Stadterordnetenversammlung übertragen worden. Die beiden Staatskommissare haben den Auftrag erhalten, die Erhebung der Bürgersteuer für 1930 in Höhe des Lohnjahres durchzuführen und die Einführung der Gemeindegütersteuer nach der Rotverordnung mit einem Satz von 10 Prozent ab 1. Dezember ds. Js. zu bestimmen. Da die Haushaltsjahre 1930 bis 1931 nicht zu trennen sind, werden die beiden Staatskommissare gleichzeitig auch für das nächste Haushaltsjahr bestellt mit dem Auftrag, die Grundvermögenssteuer auf 312,5 Prozent für das Jahr 1931 zu erhöhen.

Wüste Auftritte im Berliner Stadtparlament

Berlin, 27. November. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kam es gleich zu Beginn, nachdem der Vorsitzende den Brief des Oberpräsidenten über die Einsetzung von zwei Staatskommissaren verlesen hatte, zu einem wilden Protest der Kommunisten, der den Vorsitzenden verlesen mochte, dessen Verlesung der Vorsitzende unterlag hatte, weil



er gegen die Staatsgesetze verstoße. So will man in dem ungeheuren Lärm vernommen haben, daß in dem Protest zur Verweigerung der Steuerzahlung aufgefordert wurde. Zunächst beruhigte sich das Haus, aber als dann einem Antrag, der sich mit einer Winterunterstützung für die Bedürftigen befäße, die Dringlichkeit verlagert wurde, begann der Standal von neuem, diesmal hauptsächlich auf der Tribüne. Der Vorsteher unterbrach die Sitzung und die Tribüne wurde durch ein Polizeikommando geräumt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung begann der kommunistische Standal abermals. Der Vorsteher wußte sich nicht mehr anders zu helfen, als daß er zunächst drei der Hauptschreier und dann die gesamte kommunistische Fraktion von der Sitzung ausschloß und sie, als die Plätze freiwillig nicht geräumt wurden, durch Polizei gewaltsam entfernen ließ.

Vom Genfer Abrüstungsausschuß

Einsetzung einer Kontrollkommission

Genf, 26. Nov. Im vorbereitenden Abrüstungsausschuß wurde heute die von einem Unterausschuß vorgeschlagene Bestimmung über die Einsetzung einer Kontrollkommission angenommen. Diese Kommission soll die Aufgabe erhalten, über die Durchführung der Abrüstungskonvention zu wachen. Ferner hat der Ausschuß einigen Vorbehalten zugestimmt, von denen der wichtigste ist, daß jeder Staat das Recht erhalten soll, die Bestimmungen der Abrüstungskonvention für sich außer Kraft zu setzen, wenn durch eine Veränderung der Umstände eine Bedrohung seiner nationalen Sicherheit eintritt. Eine Verringerung des zur Verfügung stehenden Mannschaftebestandes infolge Geburtenrückganges soll nach einem vom Ausschuß angenommenen Antrag zur Ueberprüfung der in der Konvention festgesetzten Zahl über Dienstzeit und effektive Bestände berechtigen. Die deutsche Delegation hat sich bei der Abstimmung ihrer bisherigen grundsätzlichen Haltung gemäß der Stimme enthalten.

Erklärung Graf Bernstorffs im vorbereitenden Abrüstungsausschuß

Genf, 27. Nov. Im vorbereitenden Abrüstungsausschuß begann die Aussprache über den in erster Lesung angenommenen Artikel, wonach die Abrüstungskonvention „nicht die früheren Entscheidungen berührt, durch die gewisse vertragsschließende Staaten eine Beschränkung ihrer Land-, Flotten- und Luftkräfte angenommen“ haben. Zu diesem Antrag lag ein französischer Zusatzantrag vor, der den in erster Lesung angenommenen Artikel noch verschärft und davon spricht, daß die Aufrechterhaltung der früheren Verträge die Vorbedingung für das Inkraftbleiben der Konvention bilde.

Graf Bernstorff gab eine Erklärung ab: Dieser Artikel nimmt Bezug auf die Verträge von Washington und London, insoweit habe ich dazu keine Bemerkung zu machen. Andererseits handelt es sich um die Friedensverträge, durch die man uns gegenüber gewisse wohlbekannte Verpflichtungen eingegangen ist. Der letzte Konventionsentwurf hat mit Abrüstung, soweit es sich um die Landstreitkräfte handelt, nichts mehr gemeinsam als die Ueberschrift. Gabe unsere Kommission sich von diesem kläglich Ende ihrer fünfjährigen Arbeit Rechenschaft, dann würde sie nicht auch noch durch den Artikel Ca. dieses jetzt entscheidende Scheitern den früheren Verträgen gegenüberstellen. Nimmt die Majorität den Artikel Ca. an, so werden dadurch freilich nur die Staaten betroffen, die einen solchen Konventionsentwurf unterzeichnet hatten. Ich jedenfalls behöre nicht zu ihnen. Im Gegenteil, ich werde die Gelegenheit des Artikels Ca. benutzen, um gegen den Konventionsentwurf in seiner Totalität zu stimmen. Deutschland wird die Abrüstungskonvention danach beurteilen, ob sie als Gesamteistung für die deutsche Abrüstung endlich den Grundjah parlamentarischer Sicherheit verwirklicht; der Entwurf, den Sie in den letzten 5 Jahren ausgearbeitet haben, tut das nicht.

Henderson über die Fortschritte der Abrüstung

London, 26. Nov. Auf die Frage, ob er mit dem während der letzten 12 Jahre erzielten Fortschritt der allgemeinen Abrüstung zufrieden sei, antwortete Staatssekretär Henderson heute im Unterhaus: „Ich bin weit davon entfernt, zufrieden zu sein!“

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

(44. Fortsetzung.)

Und bis jetzt war auch nichts in seinem Leben gewesen, weswegen er hätte erröten müssen bis auf das eine, wozu ihn eine raffinierte Kokette, verliebte Frau gebracht, für die er im Grunde gar nichts empfand. Aber Frau Karola ließ ihn nicht wieder los; sie kannte die Schwäche der Männer —!

Nun schämte er sich, schämte sich gründlich gegenüber diesen klaren Mädchenaugen, die bis auf den Grund der Seele eines andern schauen konnten! Und er gelobte sich, daß Schluß sein solle — und wenn es sein Weibsen kosten würde!

Da sagte Hildegard auch schon in seine Gedanken hinein: „Herr von Brodstedt! — zum ersten Male, daß sie ihn so anredete — „Herr von Brodstedt, eine offene Frage — ist es wirklich ein so erlösendes Ziel für Sie, so als Chauffeur Ihr ganzes Leben, das eigentlich doch etwas anderes von Ihnen verlangt, zu verbringen?“

„Rein, gnädiges Fräulein, gewiß nicht! Doch die Not des Lebens zwang mich, schnell irgend etwas zu ergreifen, das mir gestattete, auch meine Angehörigen zu unterstützen. Meines alte Mutter sollte doch nicht zu sehr unter den Entbehrungen der jetzigen Zeit leiden! Inzwischen ist sie leider gestorben“ und meine Geschwister haben sich alle nach einer Fortsetzung umgesehen. Meine Schwester Johanna ist eine sehr geschickte Kunstgewerblerin; mein Bruder hat das Studium der Rechte aufgegeben und ist Kellner geworden; meine jüngere Schwester ist in einem Geschäft! Man hatte sich doch alles anders gedacht.“ er leuchtete leicht, „Jeder schlägt sich nun so schlecht und recht durch! Aber die Geschwister verdienen, und ich kann auch einmal wieder an mich denken! Mein Wunsch damals nach der Revolution war, meinen Ingenieurstudium zu machen, doch das Polytechnikum war zu teuer; die ganzen Verhältnisse waren ja umgestürzt! Aber ich habe den Plan nicht fallen lassen und dachte, sobald das Wintersemester beginnt, trotz meiner erliten

Ablehnung des deutschen Antrages in Genf

Genf, 27. Nov. In die Erklärung des Grafen Bernstorff im vorbereitenden Abrüstungsausschuß schloß sich eine längere, bewegte Aussprache an, in der Cecil-England und Kossiti-Frankreich sich gegen die deutsche Auffassung wandten, während die von Marini-Italien im wesentlichen zustimmte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, den Artikel Ca. mit dem vorliegenden Zusatzantrag zu streichen und die ganze Frage bis zur Abrüstungskonferenz offen zu halten, gegen die Stimmen Deutschlands, Australiens, Italiens, der Türkei und Bulgariens abgelehnt. Die Formulierung des betreffenden Artikels unter Berücksichtigung des französischen Zusatzantrages und eines ähnlichen Antrages Lord Cecil wurde einem Redaktionskomitee überwiesen.

Die Arbeit im Reichsrat

Berlin, 27. Nov. Der Reichsrat lebte in seiner heutigen Sitzung eine Vorlage über die vorläufige Verlängerung der urheberrechtlichen Schutzfrist, durch welche die am 31. Dezember 1930 ablaufenden Schutzfristen um ein Jahr verlängert werden sollen, ab, da die Ausschüsse kein Präjudiz für die im Hintergrund stehende Frage des Ueberganges von der 30jährigen zur 50jährigen Schutzfrist schafften wollten, eine Frage, die sehr umstritten sei. Namens der Reichsregierung behielt Staatssekretär Zweigert die Beschlußfassung der Reichsregierung über diesen ablehnenden Beschluß vor. Das auf die Tagesordnung gesetzte Steuervereinfachungsgesetz war wieder abgesetzt worden, da die Ausschussberatungen noch nicht fertig sind.

Steuervereinfachungsgesetz im Reichsrat

Berlin, 26. Nov. Die Vereinten Ausschüsse des Reichsrats begannen die erste Lesung des Steuervereinfachungsgesetzes, konnten sie aber noch nicht beenden. Von der Tagesordnung der Beschlüsse vom Donnerstag wird das Steuervereinfachungsgesetz daher abgesetzt werden müssen; wahrscheinlich wird das Reichsratsplenum sich erst Anfang oder Mitte nächster Woche mit diesem Gesetz beschäftigen können.

Abflug des „Do. X“ nach Lissabon

La Coruna, 27. Nov. Das Riesenzugzeug „Do. X“ ist um 12 Uhr mittags MEZ. bei strömendem Regen in Richtung Lissabon abgeflogen.

Do. X in Lissabon einetroffen

Lissabon, 27. Nov. Das Flugschiff Do. X ist um 16.20 Uhr MEZ. hier einetroffen.

Begeisterter Empfang des Do. X in Lissabon

Lissabon, 27. November. Das Flugschiff Do. X ist, wie bereits gemeldet, um 4.20 Uhr MEZ. auf dem Tajo gegenüber der portugiesischen Marineflugstation gewässert. Zu seinem Empfang hatten sich der deutsche Gesandtschaftsträger, portugiesische Marinefliegeroffiziere, ein Vertreter der spanischen Gesandtschaft, Vertreter der Lissaboner Behörden und zahlreiche Zuschauer eingefunden. Nach Aussagen der Besatzung ist der Flug von La Coruna nach Lissabon gut verlaufen. Das Flugschiff hatte abwechselnd gutes und schlechtes Wetter und mußte teilweise gegen heftigen Sturm ankämpfen. Vor dem Niedergehen auf dem Tajo hatte der Do. X Lissabon überflogen, wobei er von der Menge jubelnd begrüßt wurde.

Dr. Dornier in Lissabon

Lissabon, 27. November. Bei der Landung des Do. X war auch Dr. Dornier zugegen. Unter seiner Führung wurde das Flugschiff von den offiziellen Persönlichkeiten und Vertretern der Presse beichtigt. Nach der Zoll- und Sanitätskontrolle wurden die Passagiere ausgebaut. Es verlautet, daß der Do. X am Samstag nach Cadix weiterfliegen wird.

Neues vom Tage

Die Steuereinnahmen des Reiches im Oktober 1930

Berlin, 27. Nov. Im Monat Oktober 1930 sind, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, an Reichsteuern insgesamt 1.009 Millionen Reichsmark aufkommen und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern 771,8 Millionen Reichsmark, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 327,2 Millionen Reichsmark. An Zöllen und Verbrauchsabgaben sind im Oktober 1930 insgesamt 61,1 Millionen Reichsmark mehr aufkommen als im September 1930 und zwar bei den Zöllen allein 66 Millionen Reichsmark mehr. Im ganzen sind in den sieben Monaten April bis einschließlich Oktober 1930 5.679,7 Millionen Reichsmark aufkommen, mithin 308,6 Millionen Reichsmark weniger als sieben Zwölftel des Jahresjolls (7 Zwölftel von 10.265,8 — 5.988). Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die letzten sieben Monate des Rechnungsjahres gegenüber dem Haushaltsjoll kein größeres Minderaufkommen gebracht haben, als das Minderaufkommen, das die Reichsregierung für den genannten Zeitraum bei Aufstellung ihres Finanzprogramms in Rechnung gestellt hat.

Vitwinow über Genf

Berlin, 27. Nov. Der Volkskommissar für Neues der UdSSR, Vitwinow, ist auf der Durchreise nach Moskau in Berlin eingetroffen. In einem Gespräch mit dem Berliner Vertreter der Telegrammenagentur der Sowjetunion erklärte Vitwinow über die Abrüstungsverhandlungen in Genf: „Gewisse Staaten, die dank der zahlenmäßigen und qualitativen Ueberlegenheit ihrer Waffen eine herrschende Stellung in der Welt einnehmen, und die bestrebt sind, ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten und auszuweiten, sind fest entschlossen, ihr militärische Macht zu vermindern. Das Abrüstungskomitee hat sich gerade auf die Delegationen eingestellt, welche diese erwünschte Tendenz vertreten und die Abrüstung verhindern. So ist an eine Abrüstung oder auch nur an eine Verminderung der Rüstungen nicht im geringsten zu denken.“

Dank des Reichspräsidenten an Reichsminister Dr. Dietrich

Berlin, 27. Nov. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister der Finanzen Dietrich zu einem ausführlichen Vortrag über den Stand des Sanierungsprogramms. Der Herr Reichspräsident benutzte die Gelegenheit, dem Reichsfinanzminister wie seinen Mitarbeitern seinen Dank für die in den letzten Wochen geleistete schwere und umfangreiche Arbeit auszusprechen.

Anschlag auf den D-Zug Berlin—Stockholm

Berlin, 27. Nov. Gestern Abend wurde auf der Strecke Agermünde—Seelbke auf den Zug D 17 (Berlin—Stockholm) ein Attentat verübt. Auf den Bahnkörper land ein ausgehobener Kilometerstein im Gewicht von rund anderthalb Zentner und eiserne Geländerteile gelegt worden. Der Schienenräumer der D-Zug-Lokomotive zertrümmerte jedoch das Hindernis. Der Zug fuhr ohne Aufenthalt nach Pasewalk weiter. Reisende wurden nicht verletzt.

Revolution in Peru?

Newyork, 27. Nov. Nach einer Meldung der Associated Press aus Arica lagen dort abends inoffizielle Meldungen aus Lima vor, wonach in der Hauptstadt von Peru ernstliche Unruhen ausgebrochen sind. In den Straßen spielten sich hartnäckige Kämpfe ab. Aus verschiedenen Stadtteilen sei Geschützfeuer zu hören. Die Lage der Regierung sei schwierig. Mehrere Personen sollen auf Befehl der Regierung hingerichtet worden sein. Es werde strenge Zensur geübt.

Staatskommissar für Erfurt — Einführung der Bürgersteuer

Erfurt, 27. Nov. Auf Antrag des Magistrats hat der Regierungspräsident in Erfurt aufgrund des Paragraph 191 des allgemeinen Landesrechts den Oberregierungsrat von Löwenstein zum Staatskommissar ernannt. Der Kommissar hat an Stelle der versagenden Stadtverordnetenversammlung die Einführung der Bürgersteuer in der Stadt Erfurt für das Rechnungsjahr 1930 beschlossen, da die Finanzlage der Stadt in den nächsten Monaten dringend neue, größere Einnahmen erforderlich macht.

grauen Haare hier — er deutete nach seiner Schilade — „mich als Student einschreiben zu lassen! Den Chauffeur hatte ich ja nur als Zwischenstation betrachtet! Die Ereignisse sind alle im Fluss — wer weiß, was uns die nächsten Monate bringen werden! Ich will bereit sein, sobald man mich einmal wieder braucht! Ich hatte vor, am ersten Oktober mit Herrn Kommerzientrat zu sprechen und ihn um meine Entlassung zu bitten.“

„So, jetzt hatte er gesagt, woran er vor fünf Minuten noch nicht gedacht! Ein freundliche Blick aus Hildegards Augen belohnte ihn und machte ihn merklich froh. Daran erkannte er, daß er recht getan! Und ihre Worte befähigten ihm, daß sie ihn fort haben wollte. Warum aber? Er wagte nicht, darüber nachzudenken.“

„Mein Vater wird bedauern, daß Sie gehen wollen! Er wird aber, dessen können Sie versichert sein, Ihnen in jeder Hinsicht helfen; denn es tut ihm sehr leid, ich will es Ihnen verraten, daß Sie nicht an einem Plage stehen können, der Ihnen eigentlich zukommt!“

Er errödete leicht. Dankbar sah er sie an. Groß und freundlich erwiderte sie seinen Blick, und ihre Augen hasteten ineinander länger, als wohl eigentlich nötig war. Und er dachte bei sich: Ulrich Arnsbach ist um diesen Lebenskameraden zu beneiden! Welch seltsamer Schatz ist diese Hildegard! — — —

Die Vorstellung war zu Ende. Wie eine Traumwandlerin nahm Hildegard ihren Mantel in Empfang und ging langsam, sehr langsam dem Ausgang des Theatergebäudes zu. Es war fast, als warte sie noch auf jemanden; denn sie blickte sich mehrfach um und blieb dann plötzlich stehen, während das Publikum angeregt plaudernd das Theater verließ.

Nicht an ihr vorüber, jedoch ohne sie zu sehen, ging Ulrich von Arnsbach. Er hatte seinen Arm in den einer auffallend schönen Dame gelegt, auf die er lebhaft und eindringlich einsprach — es war dieselbe Dame, die neben ihm in einerloge saßen. Unter dem Portal blieben die beiden überlegend stehen; er ging dann vor, ein Auto heranzumitteln. Hildegard konnte das alles beobachten. In ihrem Erläutern bemerkte sie in diesem Augenblick, daß ihr Chauffeur, der Herr von Brodstedt, auf die Beileiterin Ulrichs

zutrat und ihr die Hand entgegenstreckte; die Dame war sichtlich überrascht und zwar nicht angenehm; rasch und verhalten blickte sie um sich. Hildegard ging schnell ein paar Schritte vor und hörte gerade, wie er sagte: „Ich war eben bei Johanna — Fräulein Bräuner ist im Theater — ich hörte von ihr, daß Gisbert bald kommen wird! Die Britta —! Doch du hörst ja gar nicht, ah, pardon, ich sehe, du bist nicht allein.“

Ulrich war zu seiner Begleiterin zurückgekehrt, scheinbar verwundert, sie im Gespräch zu sehen mit — peinlich überraschte es ihn — mit dem Chauffeur des Kommerzientrates! War Frau Karola auch im Theater gewesen? Vor allem aber: woher kannte die Geliebte den Chauffeur?

Mit einem etwas verlegenen, fragenden Gesicht streifte er dessen Gesicht, der über ihn hinwegsehend, nach seiner Herrin Umschau hielt.

Nicht an Ulrich schritt jetzt Hildegard vorbei, stolz, mit erhobenem Kopf — auf ihr Auto zu. Sie hatte den Verlobten mit keinem Blick gestreift, und dennoch fühlte er beschämend genau, sie hat dich gesehen!

Blickschnell hatte sich das alles abgepiekt, daß Herr gar nichts weiter aufschauen war. Nur war ihr die Begegnung mit dem Bruder sehr unangenehm! Was würde dies wieder für weitläufige Erörterungen zur Folge haben!

Werkwürdig zerstreut war Ulrich von Arnsbach beim Abendessen, das sie in einer kleinen, feinen Weinstube zu sich nahmen. Man hatte über die Vorstellung, über die Künstler, sich unterhalten — plötzlich fragte er: „Kannst du den Chauffeur, mit dem ich dich sah? Was wollte er von dir?“

Sie zögerte mit der Antwort: es machte ihn irritiert; er drängte in sie. Kurz überlegte sie — was war dabei, wenn sie es sagte?

„Es war mein Bruder!“

„Dein Bruder?“ rief er überrascht.

Seelenruhig nickte sie, indem sie mit spitzen Fingern eine Beere nach der anderen von der köstlichen Traube, die er ihr auf den Teller gelegt, abzapfte und zum Munde führte.

„Ja, auch ein Deklassierter! Früher Artilleriehauptmann! Er hat sich vor dem Feinde tapfer herumgeschlagen, der Burkhard, wie er sich jetzt mit dem Leben herumblüht!“

(Fortsetzung folgt.)



Nobelpreis für Kellogg und Erzbischof Soederblom
Oslo, 27. Nov. Das Nobelpreis-Komitee des norwegischen Storting hat den Nobelpreis für 1929 dem früheren amerikanischen Staatssekretär Kellogg und den Friedensnobelpreis für 1930 dem schwedischen Erzbischof Nathan Soederblom zuerkannt.

Ungarischer Ministerrat über Bethlens Berliner Reise
Budapest, 27. November. Das Kabinett trat heute nachmittag zu einem Ministerrat zusammen, in dem vor allem Ministerpräsident Graf Bethlen die Mitglieder der Regierung über seine Berliner Reise unterrichtete.

Polizeihunde gegen Arbeitslosenverbände in Haarlem
Amsterdam, 27. November. Bei den Arbeitslosenuntersuchen in Haarlem, die sich gestern abend und heute mittag vor dem dortigen Rathaus bei Behandlung und späterer Ablehnung eines kommunistischen Antrages ereigneten, hatte die Haarlemer Polizei, wie die Blätter melden, zur Zurückdringung der mit allen möglichen Waffen gegen sie vorgehenden Arbeitslosen, einen Trupp Polizeihunde benützt. Dieses Vorgehen hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ weist heute abend in einem Leitartikel darauf hin, daß das Verwenden von Hunden zu solchen polizeilichen Zwecken entsetzend sei und daß vor allem zu befürchten sei, daß die Hunde auf Unbeteiligte losgehen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. November 1930.

Antikliches. Durch Entschliebung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarre Pfaltrach, Def. Weinsberg, dem Pfarrer Sengle in Wittendorf, Def. Freudenstadt, übertragen worden.

Filmvortrag. Am 29. und 30. November findet in den „Grünen Baum“-Lichtspielen ein Filmvortrag von Shim v. Winterfeld „Bremer-Europa“ (Bau und Betrieb der Riesenschiffelndampfer) statt. Der Film, der bereits 1800 mal mit ungeheurem Erfolg in ganz Deutschland gelaufen ist, gewährt einen wunderbaren Einblick in die beiden Riesenschiffe, die den unerhörtesten Wiederaufbauwillen Deutschlands verkörpern. Der Film gilt als einer der hervorragendsten Kulturfilme auf diesem Gebiet.

Die Christbaumgroßhändler sind da. Aus ganz Deutschland und auch aus der Schweiz sind eine Reihe von Christbaumgroßhändlern im Schwarzwald eingetroffen, um ihre Einkäufe in Christbäumen vorzunehmen. Es wird nicht mehr lange dauern und bald werden die Bäumchen aus dem Walde sich auf die Wanderschaft begeben und waggungsweise in jene Teile Deutschlands reisen, die keine Christbaumwälder haben. In tausenden von deutschen Familien wird am Weihnachtsabend ein Christbaum aus dem Schwarzwald die Herzen erfreuen.

Neuenbürg, 28. November. Ein hiesiger Viehbefizer führte gestern nachmittag mit seinen zwei Kühen Dung auf eine Wiese, entlang dem Fabrikkanal der Firma W. Flohr. Beim Ueberfahren des Kanals aus einer schmalen Brücke trat die eine Kuh daneben, stürzte in den zurzeit etwas tiefen Kanal und rief die Scheweier mitsamt dem Wagen in das nasse Element. Hilfsbereite Arbeiter halfen bei den Bergungsarbeiten und befreiten das Gespann von dem unfreiwilligen Bad, ohne daß es weiteren Schaden genommen hätte.

Birkenfeld, 26. November. (Unfall.) Als der Inhaber der Firma Luger m. b. H., Herr P. H. Luger, der seinen Wohnsitz von Brödingen nach Birkenfeld verlegt hat, vom Gehäuf zu Fuß hinging, begegnete ihm zwei Kraftwagen. Dabei wurde er durch die Lichter so geblendet, daß er infolge eines Fehltrittes stürzte und den Fuß brach. Zwei vorüberfahrende Radfahrer brachten ihn in seine Wohnung.

Mpirsbach, 27. November. (In der Kinzig ertrunken.) Gestern früh wurde eine Frau in der Kinzig tot aufgefunden. Sie hatte sich, anscheinend in geistiger Unnachtung, nur notdürftig bekleidet, von zu Hause entfernt und muß sich dabei verlaufen haben. So fand sie den Tod in der Kinzig.

Stuttgart, 27. Nov. (Abjagd.) Die Fraktion des Bauernbundes hat im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Der Absatz von Hafer und Gerste ist zurzeit fast unmöglich und die Preise dafür sind so tief gesunken, daß eine schnelle Abhilfe dringend nötig ist. Die unverzügliche Einführung eines entsprechenden Einfuhrkontingents für Hafer und Gerste könnte hier Erleichterung schaffen.

Zettendorf, 27. Nov. (Autounfall.) Kurz vor Zettendorf ereignete sich am Mittwoch abend ein schweres Autounfall. Fünf Studenten befanden sich in einem Tübingen Mietauto, einer Opel-Vimouline, auf der Fahrt Tübingen zu und fuhren kurz vor Zettendorf zu scharf in die Kurve. Das Auto stürzte um und wurde total zertrümmert. Drei der Insassen wurden schwer verletzt.

Göppingen, 27. Nov. (Eine kapitale Sau.) Die Heilanstalt Dr. Lanberer Söhne Göppingen hat am 25. November d. J. hier im Schlachthaus ein Schwein geschlachtet, das ein Lebendgewicht von 884 Pfund aufwies.

Heidenheim, 27. Nov. (Folgen der Tabaksteuer-gesetze.) Wegen des bevorstehenden Inkrafttretens der neuen Tabaksteuergesetze hat die Firma Gebrüder Schäfer in Heidenheim dem Handels- und Gewerbeaufsichtsamts gemäß der Stilllegungsverordnung vorsorglich Anzeige davon gemacht, daß sie gezwungen sein werde, ihre gesamte Belegschaft mit rund 1000 Arbeitern anfangs Januar zu entlassen und den Betrieb auf mehrere Monate stillzulegen. Die Zigarettenfabrik Gebrüder Schullies wird als vorläufige Maßnahme ebenfalls Stilllegungsantrag für ihren Betrieb einreichen und ihrer Belegschaft mit rund 250 Arbeitern kündigen.

Dehringen, 27. Nov. (Tödlicher Ausgang. — Brandstiftung.) Der Unglücksfall mit einer Kleinfalberwaffe, wobei der 20jährige R. Jung von Pödelbach eine Brustverletzung erlitt, hat nun zum Tode des jungen Mannes geführt. — Bei dem Brandfall in Ammerstweiler liegt vorsätzliche Brandstiftung vor, der Täter konnte in Haft genommen werden.

Schwenningen, 27. Nov. (Keine Verurteilungen?) Zu der Meldung der „Vollstimme“ über große Verurteilungen teilt die Kienzle A.-G. mit, daß an dem Gerücht, der Londoner Vertreter der Firma habe Geschäftsgelder in Höhe von 150 000 RM. für sich verbraucht, kein wahres Wort ist.

Biberach, 27. Nov. (Tödlich verunglückt.) Am Dienstag war die 41 Jahre alte Josefine Holzer von Eichelsteig, Gemeinde Aufhofen, ihrem Manne beim Einbringen eines Holzstammes in die Sägerei beihilflich. Dabei kam der Stamm ins Rollen und traf unglücklicherweise die beiden Personen. Während der Mann mit Schürfwunden davonkam, erlitt die Frau schwere innere Verletzungen, denen sie erlag.

Aus Baden

Büchenbrunn, 26. November. Gestern um die Mittagszeit war es so warm und frühlinghaft, daß die Bienen aus ihrem wintertlichen Dahindämmern erwachten und Ausflüge wagten. Vor den Fluglöchern war ein Betrieb wie im Hochsommer, brachten doch zahlreiche Flugbienen tatsächlich Blütenstaub von ihren Ausflügen mit. Man wundert sich nur, wo die Bienen Ende November die vielen Blumen finden.

Gengenbach, 25. November. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise brannte am Sonntag abend das Anwesen der Witwe Anton Diener in Haigerach vollständig nieder. Die Fährnisse sind alle mitverbrannt, vom Vieh konnte alles mit Ausnahme einer Ziege gerettet werden. Da durch den ortsnahen Sturm Telephon- und Lichtleitung gestört, der Notgang abgetragen, die Zugänge durch die entwurzelten Bäume außerordentlich erschwert waren und das vorhandene Wasser zum Löschen nicht ausreichte, fiel der ganze Hof dem Feuer zum Opfer.

Bad Peterstal, 25. November. (Windfallholz.) Schon im Jahre 1928 am 28. und 29. Dezember fiel ein Orkan 6000 Festmeter Holz im hiesigen Forstbezirk von 3000 Hektar. Von Samstag auf Sonntag wurden ebenfalls circa 6000 Festmeter Windfallholz festgestellt. Dabei ist Oppenau und Griesbach sowie in der Hauptachse der Staatswald in Rittelsdorf gezogen. Hier unterbrachen stürzende Tannen die Telephonleitung. Die Nordseite des Kirchendaches wurde derart mitgenommen, daß der ganze Hof sich mit Ziegeln überliefte. In Griesbach wurde eine Giebelwand eingedrückt und Scheiterholzstücke wie Streichhölzer umhergestreut. Auch die Lichtleitung war zeitweise unterbrochen.

Freiburg, 25. November. (Das Verbrechen auf der Weichtannhöhe.) Es wird uns berichtet: Das Verbrechen gegen den Kriegsbefehligen Pfaff aus Furtwangen, den man des Mordes an den beiden Lehrerinnen auf der Weichtannhöhe für dringend verdächtig ansah, hat zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Seine stets gleichbleibenden Angaben, er sehe dem Doppelmord fern, waren nicht zu widerlegen. Auch die Indizienbeweise reichten zu der schwerwiegenden Anklage eines zweifachen Mordes nicht aus. Nach längerem Aufenthalt in der psychiatrischen Klinik in Freiburg, wo man ihn auf seinen Geisteszustand beobachtete, wurde Pfaff wieder in Untersuchungshaft genommen, da er nach wie vor in dem ziemlich begründeten Verdacht steht, sich in den Waldgebieten des Hochschwarzwaldes gegenüber Frauen und Mädchen schamlos ausgeführt zu haben. Zu tatsächlichen Angriffen soll es dabei aber niemals gekommen sein. Man rechnet damit, daß man ihn in diesen Fällen die Täterschaft nachweisen kann. — So bleibt also das Verbrechen auf der Weichtannhöhe vorläufig weiter mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt. Hoffen wir, daß einmal ein günstiger Zufall den Täter entlarvt!

Aus dem Gerichtssaal

Prozess um ein amerikanisches Filialgeschäft

Stuttgart, 26. Nov. Ein größerer Prozeß, der in den letzten Jahren die Stuttgarter Gerichte — Landgericht und Oberlandesgericht — beschäftigt hat, nun seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Die bekannte Harmonitfabrik Andreas Koch AG. in Troßingen hatte vor dem Krieg eine Zweigniederlassung in Neudorf. Leiter der Niederlassung war Ernst Koch, einer der Mitgründer der Gesellschaft. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich in Nordamerika durch den Krieg für dort bestehende deutsche Unternehmungen ergaben, wandelte Ernst Koch, der in Neudorf blieb und amerikanischer Bürger wurde, bald nach Kriegsausbruch die Niederlassung in eine amerikanische Gesellschaft um; nach Kriegsende verkaufte er das Geschäft und legte den Erlös im Grundstückskauf an. Er behauptet, hierzu berechtigt gewesen zu sein, weil er im Jahre 1915 die Niederlassung um seinen 300 Stück Aktien betragenden Anteil am Aktienkapital von der Andreas Koch AG. gekauft habe. Diese behauptet dies und macht geltend, daß es sich bei der Uebertragung der Zweigniederlassung an Ernst Koch nur um eine nicht ernstlich gemeinte Kriegsmahnahme zum Schutze ihres Handels und Eigentums gehandelt habe, die nach dem Krieg wieder rückgängig zu machen gewesen sei. Die Firma klagte deshalb gegen Ernst Koch auf Erlaß des durch die Richtungskasse ihrer Filiale entstandenen Schadens, den sie auf 1,25 Millionen Mark bemisst, sowie auf Rechnungslegung über seine Geschäftsführung vom Tag der Uebernahme der Niederlassung auf eigene Rechnung. Der Beklagte trat der Klage entgegen und bestritt den Schadensersatzanspruch nach Grund und Höhe. Beide Gerichte hielten nach dem Beweisergebnis den Standpunkt der Klägerin für begründet und verurteilten den Beklagten zum Schadensersatz dem Grunde nach, sowie zur Rechnungslegung. Ueber die Höhe des Schadens wird, falls kein Vergleich zustande kommt, der Prozeß wohl weitergehen.

Öffentlicher Sprechsaal

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prägnanteste Verantwortung.

Jagd-Nachbarschaft

Unter obiger Ueberschrift erschien in der Nummer 276 vom 25. November eine Einsendung, welche die Verhältnisse von Staats- und Privatjagd einer Kritik unterzieht. Einem gänzlich Unbeteiligten, der nicht zur grünen Gilde gehört und kein Jäger ist, seien dazu einige grundsätzliche Bemerkungen erlaubt.

Es heißt den Teufel an die Wand malen, einem Teil der Beamten bzw. einem einzelnen die Schuld an der heutigen Miswirtschaft in die Schuhe zu schieben. Zugegeben, der Staat könnte durch Verpachten des Staatswaldes an private Jagdliebhaber „eine schöne Einnahme machen“. Aber wie lange könnte sich der Staat dieser Einnahme mit ungemischten Gefühlen freuen? Bekanntlich ist nicht jeder Jäger auch ein Weidmann. Viele Jäger sind der Ansicht, daß mit dem Jagen und Schützen des Wildes auch ihre Verpflichtungen als Weidmann erschöpft sind. Die Organe der Staatsforstverwaltung gehen in der Hege des Wildes mit gutem Beispiel voran. Viele Privatjäger, die Angrenzer an die Staatsforste sind, schlagen Ruhen aus diesem Kapital, das jährlich dafür aufgewendet wird. Nicht überall ist das Verhältnis so getrübt, wie in dem angeführten Fall. Voraussetzung ist immer, daß die Jagd auf beiden Seiten nach weidmännischen Grundsätzen ausgeübt wird. Von der Vereinbarung, keinen Hirsch unter acht Enden zu schießen, haben die betreffenden drei Forstämter keinen Vorteil bzw. keinen größeren als der Einsender und es sollte eigentlich keiner Erwähnung bedürfen, denn es ist eine selbstverständliche weidmännische Pflicht, nicht alles zu schießen, was einem vor die Füße kommt. Wenn sich jeder Jäger dieser Pflicht bewußt wäre, hätte sicher keine Veranlassung bestanden, die erwähnte Vereinbarung zu treffen. Es ist eine bittere Erfahrung, wenn das sorgsam gehegte Wild von den Angrenzern abgeschossen wird.

Würde ein Teil des Staatswaldes an private Jagdliebhaber verpachtet, wäre sicher der eine oder andere darunter, der die Jagd nicht nur aus sportlichen Interessen ausüben würde, sondern um Nutzen daraus zu ziehen. Das wäre vom Standpunkt des Natur- und Tierfreundes verfehlt. Das Wild, das sich dank hingebender Schonung und Hege seitens der Staatsforstverwaltung noch in unseren schönen Wäldern heimisch fühlt, müßte bald verschwinden. Diese Gefahr fällt bei der Ausübung der Jagd durch das Forstpersonal weg, weil keine Privatinteressen verfolgt werden und der jährlich aufzustellende Abschlußplan einen den forstlichen Verhältnissen Rechnung tragenden Wildbestand garantiert. Der größte Teil der Öffentlichkeit hat kein Interesse daran, daß an den bestehenden Verhältnissen etwas geändert wird und die Württ. Staatsforstverwaltung ist sich dessen wohl auch bewußt.

Rundfunk

Samstag, 28. Nov. 6.15 Uhr Morgensprogramm, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Stunde der Jugend, 15.30 Uhr Konzert, 16.30 Uhr „Victoria und ihr Husar“, 17 Uhr Alte Hausmusik, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, Sportbericht, 18.05 Uhr Vorträge: Theater und Schule, 18.35 Uhr Stunde der Arbeit, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr „Die Erdölindustrie des französischen Parlaments“, 20 Uhr Strahms-Stunde, 21 Uhr „Tiere finden dich an“, 22 Uhr Nachrichten, 22.20 Uhr Zigeunermusik.

Letzte Nachrichten

Milch in Berlin wieder teurer

Berlin, 28. November. Der Verband des vereinigten Berliner Milchhandels teilt der „Vollständigen Zeitung“ zufolge, in einem Rundschreiben mit, daß der Milchpreis im Kleinhandel vom Samstag, den 29. November ab, wieder 30 Pfg. betragen wird. Die Preissteigerung sei bedingt durch die Erhöhung des Grundpreises seitens der Landwirtschaft um 2 Pfg. pro Liter.

Schwerer politischer Zusammenstoß in Köln

Köln, 28. November. Donnerstag abend wurde ein Trupp der Nationalsozialisten, der sich auf dem Wege zu einer Versammlung befand, an der Unterführung der Hohenzollernbrücke in Deutz von Kommunisten angegriffen. Dabei kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Nationalsozialist durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzt wurde. Vier Personen erlitten leichtere Verletzungen, darunter auch der kommunistische Parteisekretär Sommer. Die Verletzten konnten nach Anlegung von Rotverbänden wieder entlassen werden. Acht Kommunisten wurden festgenommen.

Blutiger Nachhall auf offener Straße

Eberswalde, 27. November. Der aufsichtsführende Richter des Eberswalder Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat Professor Görde, wurde heute mittag vor dem Portal der Forstlichen Hochschule von dem Freiseur Bornstein aus der Stettiner Straße durch einen Schuß in den Kopf niedergestreckt. Der Täter war auf Amtsgerichtsrat Görde mit den Worten hingetreten: „Sie haben mich ruiniert!“ Gleich darauf zog er seinen Revolver und schoß. Der schwerverletzte Richter wurde sofort in das Augusta-Viktoriaheim geschafft. Ob es gelingen wird, ihn zu retten, ist fraglich. Der Täter wurde verhaftet. Nach seinen Worten ist ein Nachhall anzunehmen.

Geforbene

Oberchwandorf: Kath. Walz geb. Böhle.
Feldrennau: Andreas Jäck, früherer Kirchen- und Gemeinderat.

Naturnahliches Wetter für Samstag

Infolge der Depression im Nordwesten ist für Samstag mehrschad bedecktes, auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geger Rote der Hände

und des Gesichts sowie unshöne Hautfarbe verwendet man am besten die feinsten, weichen, weichen **Cremas Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Cremes gleicht einem tauschlich gepflanzten Frühlingstrauch von Nelken, Malvenblühen und Rüberr, ohne jenen verächtlichen Wohlgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 80 Pf. und 1 RM. Mit dem unterste durch Proben-Edel-Geld, 80 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Heute...
Eierkuchen!

... saftige, goldgelbe Eierkuchen — am besten in reiner Rama Margarine.



...denn sie ist ausgiebig!

Bausparer der G. d. Fr.

werden auf Samstag abend 7/9 Uhr in die Wirt-
schaft von Albert Luz freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht der Landesversammlung in Stutt-
gart. 2. Erledigung von Angelegenheiten
der Ortsgruppe.

Es wird höf. gebeten, daß sämtliche Bausparer der
G. d. Fr. erscheinen. Der Vorstand.



Spare
Überweise
Bauspare

Städt. Sparkasse Altensteig

Zur Anfertigung

von

Loosen für Vereinsfeiern

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Ich kaufe auswärts viel billiger

Es sind ganz besondere Rechenkünstler, die
damit immer wieder kommen. Sie legen viel-
leicht auswärts ein paar Pfennige weniger
an, vergessen aber dabei Fahrt- oder Post-
spesen, Zehrgeld und Zeitaufwand in ihre
„billigen“ Gestehungskosten einzurechnen.
Hand aufs Herz: kostet die auswärtige Ware
nicht mitunter das vielfache eines realen
Einkaufs am Platze?

Radfahrer-Berein Altensteig.



Morgen
Samstag
Monats-
versammlung
im Lokal.

Altensteig

Herbst- und
Wintermäntel
Bojenermäntel
Gummimäntel
Geschäfts-
mäntel

Herrenanzüge
Knabenanzüge
Windjacken
Sporthosen
Arbeits-hosen
Arbeitsanzüge
Anzug- und
Überzieherstoffe

empfiehlt äußerst billig

Fritz Wizemann
Herrenkleidergeschäft.

Gegen 35 RM. Wochentohn
werden für den Bezirk Altensteig
(Wirt.) ehrl. Leute gesucht.
Kürze Probezeit.
K. Hellmann, Leipzig C 1, 322
Markthallenstraße 16.

Grüner Baum Eisspiele

Filmvortrag
von Achim von Winterfeld.

Bremen - Europa

(Bau und Betrieb der Riesen-
schneldampfer)

Vorstellungen:

Samstag abend 8 Uhr 30 Min.
Sonntag nachmittag 3 Uhr
für Jugendliche.

Sonntag abend 8 Uhr 30 Min.
Jugendliche haben Zutritt!

Altensteig

Lösungsbüchlein
und

Christl. Abreiß-
Kalender

Neukirchener

und Herrenhuter

empfiehlt die

W. Rieker'sche
Buchhandlung.

Suche

Fichten- Dielen

60 mm stark

Matth. Kalmbach
Spielberg.

Ettmannsweller.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten die schmerzliche Mit-
teilung, daß meine liebe Gattin

Friederike Seeger

geb. Morhardt
(seither in Amerika)

nach langer, schwerer Krankheit in
ihrer alten Heimat gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet
der trauernde Gatte: Georg Seeger.

Die Beerdigung findet morgen Samstag
mittag 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhof
statt.

Mitglieder

Echt deutsche Butter und Käse,
unterstützt die deutsche Landwirtschaft!

Hervorragende Qualitäten in

Allgäuer Tafelbutter G. E. G.
Limburger-, Emmentaler-
und Delikatesskäse

billigt im

Rossum

VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND

E. G. M. B. H.

Wiederverlieferungs-Berein Altensteig-Stadt.

Morgen vormittag von 9 Uhr ab wird im Schlachthaus

Ruhfleisch

ausgehauen das Pfund zu 80 A. Die Mitglieder werden
aufgefordert, ihr Fleisch abzuholen.

Billiger Serienverkauf in Mänteln für Herren und Knaben

Um jedermann den Kauf eines Mantels zu ermöglichen,
bringe ich einen Posten Mäntel zu folgenden Serienpreisen
zum Verkauf:

- Knabemäntel 10.—, 15.—, 20.— M
- Burschenmäntel 10.—, 20.—, 30.—, 40.— M
- Herrenmäntel 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.— M
- Dunkle Überzieher mit Samtkragen 35.—, 46.—, 50.— M
- Lodenmäntel 20.—, 25.—, 30.— M
- Gummimäntel 10.—, 15.—, 20.— M

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Annahme von Spargelder
von jedermann bei höchst-
möglichster Verzinsung. Mindest-
einlage 5 Mark
Errichtung provisionsfreier
Scheck-Kont.

Für Mitglieder ausserdem:
Abgabe von Vorschüssen,
Kreditgewährung in laufender
Rechnung, Diskontierung guter
Warenwechsel,
An- und Verkauf von
Wertpapieren.

